

FH Wedel – WS 02/03
Grundlagen des Journalismus – Hella Kemper

Portrait:
Dirk Nowitzki

Mirko Janetzke - MI 5207

Ein ganz normaler Held

„DIRK, DIRK.....wir wollen DIRK!!“ schreien circa 100 acht bis vierzehn jährige Jungen und wedeln dabei aufgeregt mit Trikots, Basketbällen und natürlich jeder mit einem Stift. Robert Garrett, Marco Pesic, Hendrik Rödel – und die meisten anderen Spieler der Deutschen Basketball Nationalmannschaft sind schon aus der Kabine zurück in der Halle und geben fleißig Autogramme. Doch es ist nicht zu überhören, wen die Jungs noch lieber sehen wollen: Dirk Nowitzki, den Überflieger des Basketballsports, der es als Deutscher tatsächlich zum Star in den USA gebracht hat. Und dann, endlich, kommt auch er zurück in die Halle, frisch geduscht, nur auf Badelatschen und trotzdem gehen ihm auch die größten der kleinen Jungs nur knapp bis zur Hüfte.



„DIRK, komm hierher, bitte DIRK, kann ich 'n Autogramm...?“ Aus allen Richtungen verlangen sehnsüchtige Stimmen nach dem 2,13 Meter Riesen, der ruhig und ungerührt Trikot um Trikot, Ball um Ball unterzeichnet, dabei freundlich lächelt, Fragen beantwortet und Scherze macht.

Wie schafft es ein Spieler des Zweitligisten DJK Würzburg, am 19. Juni 1978 geboren, sich in der NBA, der extremsten Basketball-Liga der Welt, zu etablieren. Noch dazu einer, der erst mit 14 Jahren begonnen hat seine Liebe zum Basketball zu entdecken?

Trotz des relativ späten Anfangs zeigte sich bald sein überragendes Talent und er bekam von seinem Trainer, Holger Geschwinder, ab 1993



Einzeltrainingsstunden, für das der Schüler jeden Tag 100 Kilometer Anfahrtszeit in Kauf nahm. Der 58 jährige Geschwinder war früher selbst Profi und sogar bei den Olympischen Spielen von 1972 als Basketballer dabei. Durch das Training dieses Mannes und viel harte Arbeit verbesserte sich Nowitzki schnell und es begann seine rasante Karriere. Von

der Jugend Nationalmannschaft, über die europäische- und die Welt-Jugend-Auswahlmannschaft, sowie dem Aufstieg seines Vereins in die erste Bundesliga,

zum „Nike Hoop Summit 1998“. Das Event in den USA bei dem Trainer, Talentscouts und andere Schatzsucher auf Beute aus sind. Trotz der enormen Anspannung, die auf den Spielern lastet, die hier ihre Chance bekommen, kann Dirk Nowitzki zeigen, was in ihm steckt: Er erhöht den bisherigen Nike Hoop Summit Punkterekord von 22 auf 33 Punkte! Auch der Trainer der Dallas Mavericks, Don Nelson, wird auf Dirk Nowitzki aufmerksam und sorgt dafür, dass er für die nächste Saison verpflichtet wird. Der 62-Jährige dreimalige „Coach of the Year“ ist ein alter Hase des Geschäfts und hält von Anfang an große Stücke auf den Deutschen Sportler.

1998 beginnt also die NBA Karriere eines weißen Basketballers aus Würzburg. Und der Ton in der US-Liga ist ein anderer als Nowitzki ihn aus Deutschland gewohnt ist. Von der eigenen Mannschaft wenig akzeptiert, von den Gegnern als Gegenspieler kaum ernst genommen und ohne große Beachtung von den Schiedsrichtern beginnen harte Zeiten. Weit weg von zu Hause, ohne Familie, Freunde und Kollegen und vor allem ohne seinen alten Trainer. Nach wenigen Wochen ruft er entmutigt und verzweifelt bei Holger Geschwinder an und ist bereit zum Aufgeben. Doch sein Freund und Mentor spricht ihm neuen Mut zu, überredet ihn zu bleiben und zu kämpfen. Und das kann er wie kaum einer in seinem Alter. Er trainiert härter als je zuvor, arbeitet an seiner Physis und seiner Technik, an seinem Abwehrspiel und seiner Trefferquote. Er macht viele Überstunden, verbessert sich enorm, passt sich an und verschafft sich den nötigen Respekt. Sein anfänglicher Spitzname „Irk“, bei dem das „D“ seines Namens aufgrund seiner schwachen Defenseleistungen weggelassen wurde, wird durch den anerkennenden Titel „Dirk the Work“ ausgetauscht.



Und er merkt, dass er nicht alleine ist. Da ist noch ein anderer in seiner Mannschaft, der genau wie er mit Startschwierigkeiten und Buhrufen vom Publikum zu kämpfen hat: der Kanadier Steve Nash. Und nicht nur auf dem Feld geben Nowitzki und Nash ein Großartiges Team ab, auch privat verstehen sich die beiden glänzend. Dirk mietet sich im selben Haus wie Steve ein Appartement und es entwickelt sich eine tiefe Freundschaft zwischen den Sportlern. Und zusammen

haben sie es geschafft ihren eigenen Weg zu gehen, ihr Können unter Beweis zu stellen und es allen zu zeigen.



Doch immer noch freut Dirk Nowitzki sich besonders wenn er wieder zu Hause in Würzburg ist, wo er sich relativ frei bewegen kann, mit seinen Freunden weggehen, feiern oder ins Kino gehen kann. Also genau die Sachen, die er auch vor Beginn seiner Karriere getan hat, und die auch jeder andere seines Alters gerne unternimmt.

Nowitzki entwickelte sich zum besten Punktesammler seines Vereins und verschafft sich langsam einen Namen, den die NBA nicht vergessen wird. Trotzdem er es erreicht hat sich in einer Liga die vor Selbstdarstellern und Starallüren nur so strotzt zu etablieren, ist er sich selbst treu geblieben. Obwohl er allen Grund dazu hätte, ist er weder arrogant noch überheblich, sondern betont immer wieder, dass auch viel Glück zu seinem Weg gehört hat. Dirk Nowitzki legt mehr Wert darauf sich täglich mit den Besten der Welt messen zu können, als durch irgendwelche Statussymbole zu zeigen, zu was er es gebracht hat.

Dafür, dass er mit Michael Schuhmacher zu den meist verdienenden Sportlern Deutschlands zählt, führt er ein eher bescheidenes Leben. So kaufte er sich erst auf die Bitte der Clubbesitzer, die um das Image fürchteten, ein „repräsentativeres“ Auto, wohnt bis heute in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung und hat nicht einmal ein Handy. „Für Luxus habe ich sowieso keine Zeit“ sagt der 24-jährige Sohn eines Malermeisters und während sich die meisten seiner Spielerkollegen lieber in feinem und vor allem teuren Zwirn zeigen, trägt er weiterhin normale Jeans und Sweatshirts, passend zu seiner zum-Frisör-habe-ich-keine-Zeit-Mähne, die ihm meist bis in die Augen hängt. Doch gerade dieser Look wird zum Statement, welches Dirk selbst so beschreibt: „Würde ich so rumlaufen, wenn ich mich um die Meinung anderer Leute kümmern würde? Ich glaube nicht...!“.



Und auch was seine eigenen Leistungen betrifft, verliert er nicht den Kopf, bleibt realistisch und zurückhaltend. „Ich bin immer noch ein Lernender“ sagt er über sich selbst und meint das sehr ernst. Es gibt immer etwas, an dem der zielstrebige Basketballer arbeiten und sich verbessern möchte. Das ist vielleicht das größte Geheimnis seines Erfolges. „Ich versuche jeden Sommer an einigen Aspekten meines Spiels so hart zu arbeiten, wie ich kann!“ sagt er über seine



Trainingsmethode. So trainiert er jeden Sommer in Deutschland mit seinem alten Trainer Holger Geschwinder. Dieses Training ist anders als das der NBA-Coaches, die Methoden unkonventionell, aber wirksam. Dirk Nowitzki trainiert hier nicht in üblicher Weise die Fitness mit Gewichten und die Treffsicherheit mit stundenlangen Wurfübungen sondern die Koordinationsfähigkeit mit Jazzdance, die Kraft durch fortbewegen im Handstand und ähnlichem. Auch auf einen ausgewogenen Ausgleich zum Leistungssport wird bei diesem Training großen Wert gelegt, weswegen Dirk Saxofonspielen lernte, was ihm sehr viel Spaß bereitet.

Ein weiteres „Hobby“ des Basketball-Profis soll zur Verbesserung seiner Geschicklichkeit und zur Präzision seiner Bewegungen beitragen: das Ballett! Denn auch wenn es unglaublich klingt nimmt der 108 Kilo schwere Hüne Ballettstunden. Er ist inzwischen richtig gut, und führt seinen Teamkollegen auch gern mal etwas von seinem Können vor.

Und nicht nur dann haben seine Mitspieler großen Spaß mit Nowitzki, denn auch sonst ist er bekannt für seine Witze über alles und jeden. „Dirk kann einfach nicht ernst bleiben. Er witzelt die ganze Zeit rum. Das ist die Seite von Dirk, die man in der Öffentlichkeit nicht sieht.“ sagt sein bester Freund Steve Nash über ihn. Denn auch wenn er in Interviews und vor der Kamera eher zurückhaltend und reserviert wirkt, nennen seine Kollegen ihn „Dirty Dirk“ den Spaßvogel vor dem sich jeder fürchten muss.

Und nicht nur vor seinen Späßen sollte man sich in Acht nehmen, sondern auch vor seiner verbesserten Fähigkeit präzise zu passen und seiner neuen Stärke in der Verteidigung. Und das mussten auch die Trainer der gegnerischen Teams

mehr oder weniger schmerzhaft erfahren, die Nowitzki inzwischen vielfach in den Mittelpunkt ihrer gesamten Verteidigungsstrategie stellen. Entsprechend seinem unglaublichen sportlichen Reifungsprozesses steigen auch die Schwierigkeiten für ihn auf dem Feld einfach sein Spiel zu machen. Durch seine Vielseitigkeit ist er zur Schlüsselfigur im gesamten Spiel der Texaner geworden. So werden inzwischen



zwei Verteidiger auf ihn angesetzt, die den Offensivspieler am Punkten hindern sollen. Das bereitete Dirk am Anfang große Probleme und die Dallas Mavericks verloren letzte Saison schließlich gegen die Sacramento Kings ein wichtiges Spiel in den

Playoffs, der Runde der Besten 16 Mannschaften in der NBA.

Doch auch solche Niederlagen setzen die Erwartungen, die der Trainer und das Publikum an ihn haben nicht herab, und auch seiner Beliebtheit tut so etwas keinen Abbruch. Es zeigt vielmehr, dass Nowitzki trotz seines Raketenhaften Aufstiegs keine immer funktionierende Maschine ist, sondern ein Mensch, der wie alle anderen mit jeder neuen Herausforderung erneut zu kämpfen hat und sich dem auch stellt. So machte Dirk Nowitzki sein Team in dieser Saison zur besten Mannschaft der USA, die ihren Gegnern bis jetzt nicht den Hauch einer Chance ließen. „Die einzige Grenze für Nowitzki ist der Himmel“ lobt ihn sogar der Basketballstar Karl Malone in den höchsten Tönen.

Trotz dieser großen Erfolge im Basketball-Land Nummer eins spielt Nowitzki auch noch für die deutsche Nationalmannschaft. Obwohl er in der US-Liga über 82 Spiele pro Saison hat, ist er bei Europa- oder Weltmeisterschaft für Deutschland dabei. Den Führungsqualitäten und dem Können Nowitzkis ist es zu verdanken, dass die Nationalmannschaft bei der EM 2001 in der Türkei den vierten Platz erlangte. Obwohl ihn während des Turniers eine schwere Grippe ereilte, gab der Profi alles und zeigte trotz erheblicher körperlicher Angeschlagenheit herausragende Leistungen. Bei der WM in Indianapolis im letzten Jahr belegte die Deutsche Mannschaft sogar den Dritten Platz und lag damit drei Plätze vor dem Team der USA. Das besserte den Ruf des Deutschen Basketballs weiter auf und sorgte für Internationale Anerkennung. Das liegt Dirk Nowitzki am Herzen,

engagiert er sich doch mit der „Dirk Nowitzki Foundation“ für die Unterstützung deutscher Basketballtalente und die Förderung des Nachwuchses.

Mit dem Wissen um den Werdegang und der Herkunft des in jeder Hinsicht herausragenden Sportlers wird klar, warum er sich nach einem anstrengenden Spiel noch stundenlang um die Bedürfnisse seiner kleinen Fans kümmert.

„Hey, das is’ ja ’n Trikot von den Lakers, tut mir leid, da kann ich nich’ drauf unterschreiben!“ sagt er mit gespielter Ernst zu einem daraufhin sehr schuldig dreinblickenden Zwölfjährigen, fängt an zu lachen und setzt natürlich auch hier sein Autogramm. Mit roten Backen und glänzenden Augen wühlt sich der Junge aus dem Fan-Knäuel, um jedem dem er auf dem Weg nach Hause begegnet sein unterschriebenes Trikot unter die Nase zu halten und von der Begegnung mit seinem Idol zu berichten.



Und es ist gut, dass kleine Jungs auch heute einen zielstrebigem, erfolgreichen und sehr engagierten Mann als Vorbild haben können, den in der Festigkeit seiner Persönlichkeit scheinbar nichts erschüttern kann. Denn auch er hatte als Junge Vorbilder, wie Michael Jordan, zu dessen Erfolg neben seinem Talent, wie heute bei Dirk Nowitzki, eine außergewöhnliche Persönlichkeit beitrug.

Quellen:

Zeitschriften:

- Mobil, 11/01, Shootingstar am Basketball Himmel
- Basket 11/99, Move
- Basket 1/00, Dirk Nowitzki
- Basket 2/00, Dirk Nowitzki
- Basket, 4/01, Nowitzki & Nash
- Basket 1/02, Move
- Basket 9-10/02, Dirk Nowitzki
- Basket 11/02, Season-Preview 2002/03
- Basket 12/02, Internationals
- Basket 1/03, Dirk Nowitzki

Fernsehen:

- DSF - Inside NBA

Internet:

- Dallas Mavericks, www.nba.com
- Die Welt, www.welt.de
- Rasscass, www.rasscass.com
- Sport 1, www.sport1.de
- Taz, www.taz.de

Fotos:

- sind aus Basket-Zeitschriften, s.o.